



Niedersachsen  
packt an

**ZUSAMMEN.  
MEHR.**



## Wege in Gesellschaft, Arbeit und Kultur

für geflüchtete und zugewanderte  
Frauen in Niedersachsen



**Niedersachsen**

# Inhalt

Vorwort	3
I. Geflüchtete und zugewanderte Frauen in Niedersachsen	6
II. Sprache als Schlüssel zur Integration	9
III. Potentiale nutzen – Integration durch und in Arbeit	13
IV. Gleichstellung und Migration	20
V. Teilhabe – Integration durch Miteinander im Alltag	21
VI. Gesundheitsfördernde Angebote – Beratung, Gewaltschutz und Prävention	28
„Niedersachsen packt an“	33
Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner	36
Kontakte	38

# Vorwort



Interkulturelle Beziehungen spielen heute im Alltag eine wichtige Rolle. Sie können eine große Bereicherung für uns alle darstellen. Entscheidend ist, die Chancen für ein gleichberechtigtes Miteinander zu erkennen und zu ergreifen.

Wichtig ist es, zugewanderte Menschen von Beginn ihrer Einreise an mitzunehmen auf dem Weg in die Gesellschaft. Gleichzeitig spielt das Thema Interkulturelle Öffnung der Gesellschaft in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Die einreisenden Männer sind oft präsenter als die Frauen, aber es kommen auch sehr viele Frauen nach Niedersachsen. Diese dürfen wir nicht vergessen, um ihrer selbst willen, aber auch für eine gute Integration der Folgegeneration.

Ich möchte den zu uns geflüchteten und zugewanderten Frauen ein sicheres Umfeld und eine gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglichen. Das kann nur gelingen, wenn wir der Rolle von Frauen im Integrationsprozess besondere Aufmerksamkeit schenken.

Dabei ist es von Bedeutung, Frauen als aktive Bürgerinnen wahrzunehmen und sie gezielt zu unterstützen. Sie selbst können am besten Auskunft geben, wo sie Handlungsbedarfe und -defizite im Hinblick auf ihre gesellschaftliche und politische Teilhabe sehen und wo ihre Kompetenzen stärker zur Geltung kommen sollten. Ich denke, wir sind hier in Niedersachsen auf einem guten Weg und sollten uns des Themas zukünftig weiter annehmen und somit zur Chancengleichheit aller beitragen.

Es muss darum gehen, gemeinsam gleichberechtigt in unserer Demokratie zu leben. Und wenn alle Seiten gewillt sind, die ihr zugrundeliegenden Grundsätze zu schätzen und zu achten, kann das auch funktionieren.

*Carola Reimann*

Dr. Carola Reimann  
Niedersächsische Ministerin  
für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung



## Redaktionelle Vorbemerkung:

Diese Broschüre möchte einen Überblick über besondere Beratungsangebote, Initiativen und Anlaufstellen in Niedersachsen geben, die die Integration von Frauen mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte unterstützen.

Aufgeführt sind hierin landesgeförderte Maßnahmen und Projekte, die sich an Migrantinnen richten, sowie zielgruppenspezifische Angebote und Projekte der Bündnispartnerinnen und Bündnispartner unter dem Dach von „Niedersachsen packt an“. Ergänzend sind exemplarisch einige beispielgebende Projekte und Initiativen erwähnt, die sich auf dem Markt der Möglichkeiten auf der sechsten Integrationskonferenz „Werkstatt Frauen mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte“ des Bündnisses am 3. Juni 2019 präsentieren.

Die Auflistung ist nicht abschließend. Es handelt sich um die 1. Auflage der Broschüre „Wege in Gesellschaft, Arbeit und Kultur für geflüchtete und zugewanderte Frauen in Niedersachsen“.

Hinweise zur inhaltlichen und redaktionellen Erweiterung richten Sie gern an die Geschäftsstelle des Bündnisses „Niedersachsen packt an“.

Das Bild zeigt eine sogenannte „Wortwolke“. Diese ist im Rahmen der Veranstaltung „Follow-Up zu der Integrationskonferenz Werkstatt Bürgerschaftliches Engagement“ des Bündnisses „Niedersachsen packt an“ am 14. März 2019 entstanden. Sie zeigt die über das interaktive Tool VoxR gegebenen Antworten der Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf die Frage von Sozialministerin Dr. Carola Reimann „Wie können wir geflüchtete Frauen unterstützen?“.

Je größer das Schlagwort dargestellt ist, desto häufiger wurde es in den Reaktionen genannt. Unter den gegebenen Antworten war das Thema Kinderbetreuung besonders wichtig. Es müsse darüber hinaus mehr frauenspezifische Angebote wie Schwimmkurse für Frauen, Rucksackprojekte, Frauenfrühstücke und offene Café-Treffs geben. Wichtig schien den Teilnehmenden aber auch die Notwendigkeit besonderer, zum Teil auch niedrigschwelliger, Bildungsangebote, um den Frauen Partizipation zu ermöglichen. Empowerment der weiblichen Geflüchteten und auch Themen wie Schutzräume und Hilfe bei Gewalt wurden genannt.

Diese Reaktionen zeigen die Notwendigkeit, sich intensiv mit dem Thema „Geflüchtete und zugewanderte Frauen in Niedersachsen“, ihren Potentialen und besonderen Bedarfen zu beschäftigen und bilden die Basis dieser Broschüre.

# I. Geflüchtete und zugewanderte Frauen in Niedersachsen

Heute leben in Niedersachsen Menschen vielfältiger Herkunft, Religion und Weltanschauungen. Zugleich erleben wir einen sozialen Wandel. Die ehemals starken Bindungen der Menschen an ihr jeweiliges Herkunftsmilieu haben sich in Teilen abgeschwächt, teilweise gewinnen sie aber wieder an Bedeutung. Um eine vollständige Teilhabe der zuwandernden oder geflüchteten Menschen zu erreichen, ist es notwendig, sowohl gesellschaftliche Vielfalt zu fördern als auch deren individuelle Chancen zu erweitern. Im Rahmen von integrativen Maßnahmen sind daher unterschiedliche Zielgruppen in den Blick zu nehmen.

Um den Integrationsprozess erfolgreich zu gestalten, müssen zunächst die gruppenübergreifenden Bedarfe, die sich durchaus wandeln können, identifiziert werden. Bei der Planung integrativer Projekte und Maßnahmen müssen auch die individuellen Interessen und Bedürfnisse Berücksichtigung finden. Die Maßnahmen sind daran auszurichten. Integration bedeutet Angleichung der Teilhabechancen.

Eine sinnvolle Integrationspolitik kann nur gelingen, wenn alle gleichermaßen umfassend in der Gesellschaft teilhaben. Die Verwirklichung von Teilhabegerechtigkeit ist nur unter Beachtung des Grundsatzes der Gleichberechtigung der Geschlechter möglich. Benachteiligungen müssen vermieden, dort, wo sie bereits bestehen, ausgeräumt werden. Frauen mit einem Migrationshintergrund bilden eine Gruppe, die nicht zuletzt im Zusammenhang mit beruflicher Bildung und Arbeit besonders benachteiligt ist. Dies gilt insbesondere für geflüchtete Frauen. Laut einer Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) liegt die Ursache für die insgesamt nachteilige Arbeitsmarktposition weiblicher Flüchtlinge vermutlich in einer Kumulation mehrerer Faktoren (schlechtere Qualifikationen, weniger Erwerbserfahrung, geringere/spätere Beteiligung am Spracherwerb, familiäre Verpflichtungen). Die OECD spricht in diesem Zusammenhang auch von einer dreifachen Benachteiligung geflüchteter Frauen im Bildungsbereich; sowohl im Vergleich mit geflüchteten Männern als auch anderen weiblichen Zugewanderten und gegenüber den im Inland geborenen Frauen weisen sie ein niedrigeres Bildungsniveau auf.



Ergebnisse des Forums III „Wege für Frauen“ der 2. Integrationskonferenz „Werkstatt Arbeit“ des Bündnisses am 6. Juni 2016.

In Niedersachsen leben rund 700.000 Frauen mit einer Zuwanderungsgeschichte. Viele von ihnen leben schon lange in Niedersachsen und sind fest verwurzelt. Manche haben ihre Heimatländer erst kürzlich verlassen und bemühen sich mit ihren Familien, in unserer Gesellschaft anzukommen. Oft sind es die Frauen, die eine entscheidende Rolle bei der Integration ihrer Familienangehörigen und damit beim gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt spielen. Der Zugang von zugewanderten Frauen zu Bildung und Arbeit wirkt sich insbesondere positiv auf die Integration und die Erfolgchancen der Kinder aus. Mütter mit Schulbildung und Arbeit sind die besten Vorbilder für ihre Kinder. Sie können in den Familien die Türöffnerinnen und Mittlerinnen zur hiesigen Kultur werden und damit die Bildung von Parallelgesellschaften verhindern.



Ergebnisse des Forums III „Wege für Frauen“ der 2. Integrationskonferenz „Werkstatt Arbeit“ des Bündnisses am 6. Juni 2016.

Das Bündnis möchte dem Querschnittsthema: Geschlechtergerechte Politik für Frauen mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte einen eigenen Fachkongress nach dem Vorbild der bisherigen Integrationskonferenzen widmen. Unser Ziel ist es, dass Frauen unterschiedlichster Herkunft und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen gleichberechtigt in allen Bereichen der Gesellschaft und des Alltags teilnehmen. Wir setzen uns aktiv für eine gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen in allen Lebensbereichen ein. Wir erkennen die vielfältigen Kompetenzen und Ressourcen, die geflüchtete und zugewanderte Frauen mitbringen, an und möchten diese fördern. Gemeinsam wollen wir die bestehenden Instrumente, Maßnahmen und Angebote zur Integration besser an die spezifischen Bedarfe der Migrantinnen anpassen und bedarfsgerecht weiterentwickeln.

## II. Sprache als Schlüssel zur Integration

Sprachförderung hat von Anfang an in der Integrationsdebatte eine große Rolle gespielt. Schließlich ist die Sprache ein wichtiger Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Ankommenden die deutsche Sprache zu vermitteln, ist daher eine entscheidende Aufgabe bei der Integration. Es zeigt sich jedoch, dass Frauen einen schlechteren Zugang zu den Kursangeboten haben.

Auf Veranlassung Niedersachsens wurde die Bundesregierung bereits im Jahr 2017 aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die besondere Situation von geflüchteten Frauen bei der Ausgestaltung aller Integrationsmaßnahmen unterschiedlicher Träger durchgängig und langfristig Berücksichtigung findet. Für eine regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen müssen alle Hindernisse beseitigt werden, die in Zusammenhang mit familiären Aufgaben stehen. Mangelnde Möglichkeiten einer Kinderbetreuung dürfen keinen Hinderungsgrund bei einer Partizipation an Sprachförder- und Berufsqualifizierungsmaßnahmen darstellen.

Geflüchteten Frauen das Erlernen der deutschen Sprache und damit die Integration zu erleichtern, ist das Ziel des Förderprogramms **„Sprachkurse für geflüchtete Frauen“** des **Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur**. Im Rahmen des Programms unterstützt das Ministerium niedrigschwellige Sprachkurse mit 200 Unterrichtseinheiten, die sich gezielt an geflüchtete Frauen mit Kindern wenden. Das Besondere: Alle geförderten Anbieter müssen auch eine Kinderbetreuung gewährleisten. Vor allem geflüchtete Mütter konnten mit den regulären Angeboten für den Spracherwerb bisher nur schwer erreicht werden. Um die Integration der Frauen über den Spracherwerb hinaus zu fördern, wird die Sprachförderung durch Besuche in Betrieben oder in Beratungsstellen, Kitas und kulturellen Einrichtungen ergänzt. Kurse können bereits mit fünf Teilnehmerinnen durchgeführt werden. Diese kleineren Gruppengrößen ermöglichen optimale Lernbedingungen und tragen zur Niedrigschwelligkeit bei. In ganz Niedersachsen werden aktuell über 100 Sprachkurse für geflüchtete Frauen angeboten.





Koordinierungsstelle Frauen & Wirtschaft des Landkreises Rotenburg (Wümme) informiert in einem AEWB-Deutschkurs der Volkshochschule Rotenburg (Wümme) über die Rechte und Möglichkeiten, die Frauen in Deutschland haben.

Um die Potenziale von Zuwanderinnen zu stärken und sie zu ermutigen, ihr Leben in Deutschland selbstbewusst zu gestalten, fördert das **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge niederschwellige Seminarmaßnahmen zur Integration ausländischer Frauen**. In diesen Kursen erhalten die Frauen ein leicht zugängliches Bildungsangebot, das ihnen hilft, selbstständig ihren Alltag zu meistern.

Migrantinnen werden beim An- und Weiterkommen in Deutschland begleitet, ihnen wird Schritt für Schritt der Weg in die Gesellschaft geebnet. In diesen Kursen werden die Teilnehmerinnen behutsam an die deutsche Sprache herangeführt und zum Sprechen ermutigt. Zudem vermitteln die Frauenkurse relevante Informationen für den Alltag, zum Beispiel wie das Schul- und Bildungssystem funktioniert.

Darüber hinaus werden die Teilnehmerinnen auch über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten informiert und darin bestärkt, eigene berufliche Perspektiven zu verfolgen. Die Lerninhalte der 34-stündigen Kurse können dabei ganz flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der teilnehmenden Frauen abgestimmt werden. Durchgeführt werden die Seminarmaßnahmen für Frauen sowohl von Sozialverbänden als auch von freien Trägern.

Mit dem Programm „Rucksack“ ist schon vor vielen Jahren ein Ansatz der kombinierten Elternbildung und Sprachförderung entwickelt worden. Im Zentrum des Projektes liegt die Verbesserung des Sprachverständnisses in der Herkunftssprache und in der deutschen Sprache, um die Sprachfähigkeit bei Eltern und Kindern zu verbessern. In den Gruppenstunden mit den Eltern wird gleichzeitig die Erziehungskompetenz gestärkt und der Austausch sowie die Vernetzung der Eltern in und mit der Einrichtung (Kita, Schule) gefördert.

Neben „Rucksack KiTa“ sind mit „Griffbereit“ und „Rucksack Schule“ Programme für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren bzw. die Grundschule nach gleichem Konzept entwickelt worden. Zurzeit gibt es in über 20 niedersächsischen Kommunen und Landkreisen etwa 180 Gruppen in den Programmen „Rucksack KiTa“ und „Griffbereit“. Die Teilnahme an „Rucksack“ und „Griffbereit“ wirkt in verschiedenen Dimensionen auf die ganze Familie. Die teilnehmenden Eltern – meist Mütter – erleben sich selbstwirksam und erkennen ihre Mehrsprachenkompetenz in der Bildungsbegleitung als Ressource. Oft entwickeln sie eigene Bildungsambitionen. Einzelne Programm-Standorte in Niedersachsen beschäftigen sich mit erweiterten Einsatz- und Zielgruppenformaten. So werden Rucksack(basierte)-Programme in Gemeinschaftsunterkünften für Zufluchtssuchende angeboten.

„Griffbereit“ und „Rucksack“ sind vom Verbund der Kommunalen Integrationszentren Nordrhein-Westfalen entwickelte Bildungsprogramme. Sie werden bundesweit koordiniert und verbreitet durch die LaKI (Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren). In Niedersachsen betreut die vom Sozialministerium eingerichtete Landeskoordinierungsstelle bei der LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e. V. die Programme.

### III. Potentiale nutzen – Integration durch und in Arbeit



Teilnehmerinnen des Weiterbildungsprojektes „Fachfrau für Interkulturelle soziale Arbeit“ (InsA) im Rahmen der Richtlinie „Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (FIFA)“.

Bereits seit 2011 fördert das Niedersächsische Sozialministerium den Aufbau und die Weiterentwicklung des **MigrantenElternNetzwerk (MEN)**, das sich in Trägerschaft der „**Arbeitsgemeinschaft der Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen**“ (amfn e. V.) befindet.

Ziel dieses Netzwerkes ist es, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte in Niedersachsen zu verbessern. Durch Fortbildungsangebote, Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung werden Eltern dafür gewonnen, sich für

den Bildungserfolg ihrer Kinder in den Familien, Institutionen und Gremien zu engagieren. Eltern werden zu Selbsthilfe und Eigeninitiative aktiviert und der Dialog mit den Bildungseinrichtungen wird gefördert. Zudem erfolgt eine niedrigschwellige Heranführung an die jeweiligen Regelsysteme sowie die Förderung des Dialogs und der Begegnung mit den Bildungseinrichtungen.

Die **AWO Familienbildung Hannover** führt im Rahmen der vorschulischen Sprachförderung im Primarbereich das **Sprachcafé für Eltern** an der IGS Roderbruch durch und unterstützt dadurch vor Ort Familien im Übergang von der Kita in die Schule.

Arbeit wird im Allgemeinen ein Stellenwert eingeräumt, der über die reine Funktion als Garant für die Sicherung der materiellen Existenz hinausgeht. Selbstwert, Anbindung an die Mehrheitsgesellschaft und Identifikation mit den grundgesetzlich garantierten Werten hängt für viele Menschen davon ab, ob sie einer regelmäßigen beruflichen Tätigkeit nachgehen. Damit trägt die Teilnahme am Erwerbsleben als ein wesentlicher Faktor zum Gelingen des allgemeinen Integrationsprozesses bei. Einen besonderen Schwerpunkt bildet daher die Förderung der Teilhabe durch Arbeit.

Im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktintegration der geflüchteten oder zuwandernden Menschen ist zu beachten, dass die Motivation, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen oder eine Ausbildung zu beginnen, bei der Ankunft im neuen Land im Allgemeinen sehr hoch ist. Die integrativen Maßnahmen müssen darauf gerichtet sein, hier möglichst schnell Orientierung und Unterstützung zu bieten. Nicht vernachlässigt werden darf die Arbeitsmarktintegration der bereits ansässigen Menschen mit einem Migrationshintergrund, die arbeitslos sind oder deren Potential nicht genutzt wird, weil sie unterhalb ihres Qualifikationsniveaus beschäftigt sind.



Teilnehmerinnen des Weiterbildungsprojektes „Fachfrau für Interkulturelle soziale Arbeit“ (InsA) im Rahmen der Richtlinie „Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (FIFA)“.



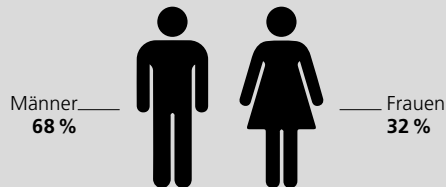
Hanin Nader aus Syrien, 3. v. l., war Praktikantin in der Geschäftsstelle des Bündnisses. Hier zusammen mit dem Leiter der Geschäftsstelle und weiteren Mitarbeiterinnen beim 3. Jahrestag des Bündnisses am 6. November 2018.

Zugezogene Menschen sollen ihre mitgebrachten beruflichen Fähigkeiten in Niedersachsen einbringen können und qualifikationsnahe Beschäftigungen finden. Insbesondere ist darauf zu achten, dass arbeitssuchende Migrantinnen beim chancengleichen Zugang zu beruflicher Ausbildung sowie bei Qualifizierungsmaßnahmen nicht benachteiligt werden.

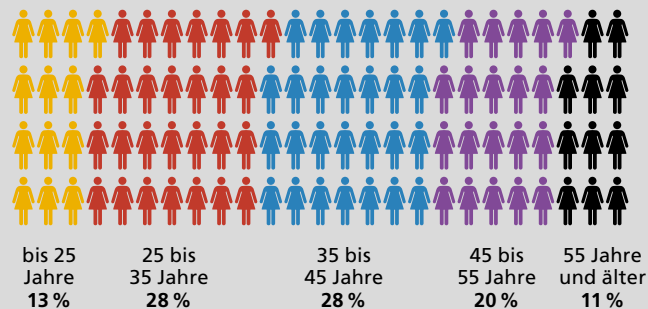
Auf der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder (GFMK) 2016 wurden daher auf Antrag Niedersachsens die Bundesagentur für Arbeit (BA) und das BAMF aufgefordert, die Möglichkeit einer Teilnahme von geflüchteten Frauen an arbeitsmarktrelevanten Fördermaßnahmen / Kompetenzfeststellungen / berufsbezogenen Sprachkursen sicherzustellen. Allerdings lässt sich Schutz vor Diskriminierung nur bis zu einem gewissen Punkt unmittelbar gesetzlich regeln. Bildungsbenachteiligungen von Frauen sind häufig die Folge einer Ungleichbehandlung innerhalb des sozialen Umfelds. Um überkommenen Rollenverteilungen im Familienverband nachhaltig entgegenzuwirken, bedarf es geeigneter weiterführender Maßnahmen als Ergänzung zu den gesetzlichen Regelungen.

## Bestand an arbeitssuchenden und arbeitslosen Personen im Kontext Fluchtmigration

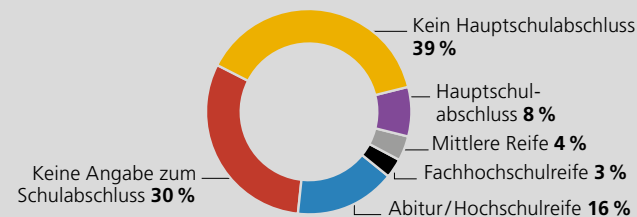
### Arbeitssuchende insgesamt



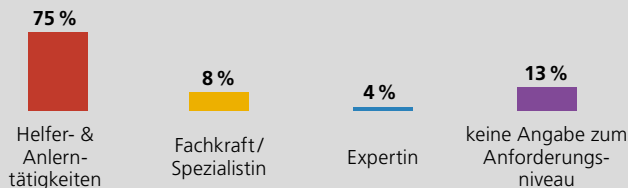
### Altersverteilung (Frauen)



### Schulische Qualifikation (Frauen)



### Angestrebtes Tätigkeitsniveau (Frauen)





Geflüchtete und zugewanderte Frauen partizipieren bislang deutlich seltener als Männer in vergleichbarer Situation am deutschen Arbeitsmarkt. So liegt der Anteil der Frauen unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus den zugangsstärksten Herkunftsländern von Asylbewerbern nach dem Migrationsmonitor in Niedersachsen lediglich bei 12,5 Prozent<sup>1</sup>. Betrachtet man die niedersächsischen Arbeitsmarktzahlen für Frauen aus allen Zuwanderungsländern (einschließlich EU-Osterweiterung, osteuropäische Drittstaaten und Balkanstaaten), steigt ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf rund 33 Prozent (Stand: 30. September 2018). Das Geschlechterverhältnis kehrt sich bei der Analyse von ausschließlich geringfügiger Beschäftigung um: Mehr als die Hälfte (rund 51 Prozent) der Zugewanderten, die zum Stichtag 30. September 2018 einen Minijob ausübten, waren weiblich. An diesen Zahlen zeigt sich, dass zugewanderte Frauen, wenn sie einen Zugang zum Arbeitsmarkt finden, häufiger prekär beschäftigt sind. Ziel muss sein, diese Frauen durch Weiterqualifizierung aus prekärer Arbeit in eine existenzsichernde Beschäftigung zu bringen.



Lutfieh Al Shikh, Juristin aus Syrien, beim Online-Sprachlernen im Rahmen des Modellprojektes „Virtuelle Sprachqualifizierung für Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen“ (MOVIS).

Im April 2019 waren rund 32 Prozent (rund 15.000) der Arbeitssuchenden im Kontext von Fluchtmigration in Niedersachsen weiblich. Aufgrund des – wenn auch nur eingeschränkten – Familiennachzugs sind weitere Steigerungen zu erwarten. Dabei stammen die meisten Frauen aus Syrien, Irak, Afghanistan und Iran; die Mehrheit der Frauen ist zwischen 25 und 45 Jahre alt. Angaben zu Schulabschluss oder Anforderungsniveau des (aktuell realisierbaren) Zielberufs deuten darauf hin, dass die meisten geflüchteten Frauen vorerst im Bereich „Helferin“ arbeiten können, also (formal) ungelernt sind. Allerdings haben auch viele Frauen bereits Berufserfahrung, aber keine formale Qualifikation, oder sie haben zum Teil sogar akademische Abschlüsse, aber keine Dokumente. Häufig können im Rahmen des Anerkennungsverfahrens nur Teile der Berufs- und Bildungsabschlüsse anerkannt werden. Berufliche Qualifizierungsmaßnahmen für Einwanderinnen müssen daher die unterschiedlichen Startbedingungen und individuellen Bedürfnisse berücksichtigen. Unterschiede ergeben sich darüber hinaus z. B. aus traditionellen Rollenzuweisungen oder kulturellen Unterschieden im Hinblick auf bestimmte Abläufe und Regelungen des deutschen Arbeitsmarktes.

Mit dem Programm **„Koordinstierungsstellen Frauen und Wirtschaft“** unterstützt Niedersachsen eine Beratungs- und Qualifizierungsstruktur für Frauen. Landesweit werden 25 Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft (Ko-Stellen) gefördert. Die Ko-Stellen unterstützen die berufliche Entwicklung von Frauen unabhängig und vermitteln das für die Berufswegeplanung nötige Know-how. Sie führen Orientierungs- und Informationsveranstaltungen durch und stimmen Weiterbildungsangebote in der Region ab. Als Geschäftsstelle regionaler Unternehmensverbände greifen sie gemeinsam mit rund 1.300 Verbundunternehmen aktuelle arbeitsmarktpolitische Themen auf und tragen zusammen maßgeblich dazu bei, eine familienorientierte vielfältige Arbeitswelt zu gestalten und zu festigen.

<sup>1</sup> Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kann nicht nach dem Fluchtkontext, sondern lediglich nach den Herkunftsländern bzw. der Staatsangehörigkeit differenziert werden. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Frauen aus den zugangsstärksten Asylherkunftsländern (sog. TOP7) beträgt zum Stichtag 30. September 2018 12,5 Prozent (3.055 Frauen zu 24.465 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus den Asylherkunftsländern insgesamt).

Im Rahmen des Arbeitsmarktprogramms **„Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt“** (FIFA) werden niedersachsenweit Zuwendungen für Projekte zur Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt, zur Verbesserung der Erwerbstätigkeit von beschäftigten Frauen, zur Gleichstellung im Arbeitsleben und zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährt. Mit themen- und zielgruppenspezifischen Förderaufrufen werden notwendige Schwerpunkte gesetzt. An der erfolgreichen Arbeitsmarktintegration von zugewanderten und geflüchteten Frauen sind viele Akteurinnen und Akteure beteiligt. Die Netzwerkarbeit bildet eine wichtige Aufgabe, um Probleme und Hürden für Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt zu erkennen, zu bündeln und abzubauen.

Im FIFA-Schwerpunkt **„Zugewanderte Frauen“** werden aktuell unter anderem folgende Qualifizierungsmaßnahmen für erwerbslose zugewanderte oder geflüchtete Frauen gefördert: Das Projekt **ProArbeit in Osterholz-Scharmbeck** bietet erwerbslosen zugewanderten Frauen Qualifizierung im Bereich Hauswirtschaft/Küche, Informationen zum deutschen Arbeitsmarkt (u.a. Arbeitskultur, Berufsbilder, Arbeitsrecht, Bewerbung, Rollenverteilung, Rechte von Frauen in Deutschland), fachspezifischen Deutschunterricht sowie sozialpädagogische Unterstützung/Begleitung an.

Bei den **Grone-Schulen Niedersachsen gGmbH in Uelzen** findet eine Teilzeitqualifizierung für die Bereiche Handel/Verkauf, Hauswirtschaft/Reinigung statt, die durch Deutschunterricht, sozialpädagogische Begleitung sowie den Einsatz von Kultur- und Sprachmittlern ergänzt wird.

Zur Stärkung der Situation von Frauen mit Zuwanderungsbiografie hat der **DGB Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt** im Februar 2019 das **„Netzwerk Migrantinnen und Arbeitsmarkt“** gegründet. Ziel des Projektes, das durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung finanziell gefördert wird, ist es, die Integration von Frauen mit Migrationsbiografie in den Arbeitsmarkt zu fördern. Es will Unternehmen, öffentliche Verwaltung und Verbände dabei unterstützen, sich dieser Zielgruppe stärker zu öffnen. Wesentliche Themenschwerpunkte des Netzwerkes sind dabei die gezielte Förderung und Personalentwicklung von Frauen mit Migrationsbiografie, die Förderung existenzsichernder Arbeitsverhältnisse und die Etablierung des Diversity-Ansatzes in Betrieben, im öffentlichen Dienst und in Organisationen.

Um weiblichen Flüchtlingen und Migrantinnen Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem zu geben, bietet die **Bundesagentur für Arbeit** eine viermonatige Maßnahme **„Perspektiven für weibliche Flüchtlinge und Migrantinnen (Perf-W)“** an. Vermittelt werden hier Kenntnisse über Zugangswege, Aufbau und Funktionsweise des deutschen Bildungssystems sowie des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes. Die Maßnahme identifiziert und stärkt die individuellen Potentiale, zeigt Perspektiven auf und unterstützt die Bewerbungsaktivitäten der Teilnehmerinnen, um diese auf die Aufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung bzw. Ausbildung in Deutschland vorzubereiten. Weiterhin werden berufsbezogene Sprachkenntnisse vermittelt bzw. diese erweitert.

Als Abteilung des **Diakonischen Werkes** fördert **SINA – Soziale Integration Neue Arbeit** junge Frauen mit und ohne Kind auf ihrem Weg in den Beruf. Ziel ist es, nicht nur kurzfristig zu unterstützen, sondern eine langfristige Eingliederung ins Arbeitsleben zu ermöglichen. Erst durch soziale Integration können Voraussetzungen für die Integration in den Arbeitsmarkt geschaffen werden. Ein professionelles Team aus pädagogisch, psychologisch und berufspraktisch erfahrenen Kräften hilft (geflüchteten) jungen Frauen dabei, ihre berufliche und persönliche Lebensplanung in die Hand zu nehmen. Ganz gleich, ob es um berufliche Orientierung, eine Berufsausbildung (für junge Mütter in Teilzeit) oder den Start in den Beruf geht. Die sozialpädagogische Begleitung, die Vermittlung von beruflichem Fachwissen sowie die Entwicklung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten sind hierbei die Schwerpunkte der Angebote.

Das Projekt **„LandAtelier für Migrantinnen im LandPark Lauenbrück gGmbH“** möchte, dass handwerkliche Fähigkeiten professionalisiert und Grundlage von beruflicher Erwerbstätigkeit werden. Es wird gefördert nach der **„Richtlinie Migration, Teilhabe und Vielfalt“** des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Um Frauen für Berufsfelder in der digitalen Arbeitswelt zu qualifizieren, startete **Exil – Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge** im April 2019 das Projekt **„EDKA – Erwerb digitaler Kompetenzen und Arbeitsmarktintegration“**. Mit dem Projekt sollen geflüchtete und zugewanderte Frauen die Möglichkeit erhalten, ihre EDV-Kenntnisse aufzufrischen und Arbeitgeber in der Region kennenzulernen.

## IV. Gleichstellung und Migration



Teilnehmerinnen beim Forum 360° im Rahmen des 3. Jahrestages des Bündnisses am 6. November 2018.

Neben dem Erwerb der deutschen Sprache und dem Einstieg in das Berufsleben muss der Wert der Gleichstellung betont und durch konkrete Maßnahmen dafür Sorge getragen werden, dass Frauen ebenso wie Männer ihre Potenziale entfalten können und diese gezielt gefördert und ausgebaut werden. Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist ein

Grundrecht, das als wesentlicher Bestandteil des Zusammenlebens unserer Gesellschaft nicht verhandelbar ist. Die Vermittlung des Gleichstellungsaspektes muss bei Männern und Frauen gleichermaßen ansetzen, damit Frauen einerseits ihre Rechte kennenlernen und andererseits in den Familien eine Offenheit dafür herrscht, dass diese Rechte auch wahrgenommen werden können.

Eine gute Integration von Frauen auch in das soziale Umfeld wirkt positiv auf die ganze Familie und ermöglicht den Frauen die Selbstsicherheit, die sie für ein emanzipiertes Leben in Deutschland benötigen.

Wer Beratung und Hilfestellung im Themenfeld Gleichberechtigung und Migration wünscht, kann sich seit Januar 2017 an die **„Bildungs- und Beratungsstelle G mit Niedersachsen – Geschlechtergleichstellung in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels“** wenden, die landesweit unter der kostenlosen Rufnummer 0800 1424345 für jegliche Fragen zum Thema Gleichstellung und Migration zur Verfügung steht.

In dem Projekt **„Digitale Welten für Frauen aller Kulturen“** des Vereins **kargah e.V.** werden Frauen aller Kulturen in kostenlosen Kursen Grundkenntnisse im Umgang mit digitalen Medien vermittelt, um einen ersten Anstoß zur gesamtgesellschaftlichen Partizipation zu geben. Das vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung geförderte Projekt verfolgt das Ziel, gemeinsam mit den Teilnehmerinnen mögliche Hürden vor der Technik zu überwinden, Interesse an der Vertiefung zu wecken und sich möglichst eigenständig einen eigenen Zugang zu den neuen Medien zu erarbeiten.

## V. Teilhabe – Integration durch Miteinander im Alltag

Sprachkenntnisse und Arbeitsmarktintegration sind das Fundament für eine gelingende Integration. Für die dauerhafte Stabilität unserer Gesellschaft ist es allerdings ebenso wichtig, dass die zugewanderten Frauen Zugang in alle Bereiche der Gesellschaft finden und aktiv an ihr teilhaben können, denn Integration gelingt am ehesten, wenn sie aktiv am öffentlichen Leben teilnehmen können und die Möglichkeit haben, Kontakte zu knüpfen. Dabei sind wirksame Integrationsmaßnahmen, die auf die Bedürfnisse der Frauen ausgerichtet sind, die entscheidende Grundlage für die gesellschaftliche Teilhabe geflüchteter Frauen. Viele der nach Niedersachsen geflohenen Frauen kommen aus Ländern, in denen ein strenges Rollenverständnis von Frau und Mann herrscht. Dadurch sind die Hürden zur gesellschaftlichen Teilhabe für Frauen besonders hoch. Erfolgreiche Integrationsmaßnahmen benötigen deshalb die Geschlechterperspektive. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Werten, Orientierungen und Lebensperspektiven vor dem Hintergrund kulturell-religiöser Prägungen ist gerade in der aktuellen Situation besonders notwendig.

Die **Katholische LandvolkHochschule Oesede** hat daher das Projekt **„Selbstbewusst im Osnabrücker Land – Empowerment für Migrantinnen“** ins Leben gerufen. Ziele des Projektes sind die bessere Vernetzung von Frauen und Communities mit dem gesellschaftlichen Leben vor Ort, die Erlangung besserer Kenntnisse über Lebensverhältnisse und Lebensweisen, die Reflexion der eigenen Identität und Lebensweise einschließlich Familien und Geschlechterrollen, Klärung von Fragen zu Gesundheit, Erziehung, Bildung sowie Kenntnisse über berufliche Bildung und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Weiterhin sollen die Migrantinnen befähigt werden, ihre Fähigkeiten und Interessen zu artikulieren und diese in gesellschaftliche und politische Prozesse einzubringen.

Im Rahmen des Projektes **„Gut ankommen in Niedersachsen“** werden Projekte für schutzsuchende Familien gefördert, die speziell auf die erste Phase des Ankommens und auf Familien in besonderen Notlagen oder Lebenssituationen zugeschnitten sind, z. B. bei Unterstützungsbedarf beim Übergang aus einer Erstaufnahmeeinrichtung in ein Wohnheim oder eine Wohnung, Hilfestellung im Alltag bei Erkrankungen oder traumatischen Erfahrungen oder wenn Unterstützung in der Begleitung der Kinder in Fragen der frühkindlichen oder schulischen Bildung benötigt wird. Die Projekte dienen vorrangig der Integration und gesellschaftlichen Teilhabe vor Ort.



Teilnehmerinnen an dem Projekt Frauen(t)räume – Räume für Frauen in Celle.

**Familienunterstützende Projekte** können im Rahmen der Richtlinie Familienförderung insbesondere für Familien mit Migrationshintergrund gefördert werden. Die örtlichen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe haben somit die Möglichkeit, speziell auf die Problemlagen von Familien mit Zuwanderungsbiografie ausgerichtete Angebote zu initiieren und zu unterstützen.

Der Schwerpunkt der **Förderung der Mehrgenerationenhäuser** ist die „Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte“. Die Mehrgenerationenhäuser als Orte der generationenübergreifenden Begegnung und des Austausches unterstützen die Kommunen bei der gesellschaftlichen Aufnahme und Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte.

Ziel des Projektes **„Frauen stärken – starke Frauen“** in der **Landesaufnahmebehörde am Standort Oldenburg** ist es, die neu in Deutschland ankommenden Frauen aus unterschiedlichen Kulturkreisen in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbständigkeit zu fördern. Werte wie Gleichberechtigung und Unabhängigkeit sollen vermittelt, Kontakte geknüpft und Unsicherheiten abgebaut werden. Vorrangig geht es darum, das Selbstwertgefühl der Frauen zu stärken und einen Zugang zu eigenen Potentialen zu vermitteln.

**„AMIN – Afrikanische Migrantinnen in Niedersachsen“** von **baobab – zusammensein e.V.** ist ein Projekt zur Kompetenzerweiterung afrikanischer Frauen durch Qualifizierung und Beratung, Stärkung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Vorurteilen in der einheimischen Bevölkerung und Akzeptanz nationaler, kultureller und religiöser Unterschiede.



Besonders gut gelingt Integration, wenn Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aktiv in die Gestaltung der Politik vor Ort eingebunden werden. Auf diesem Weg können sie ihre Interessen in die Demokratie einbringen, Politik konkret mitgestalten und sind gleichzeitig wichtige Stimmen und Ansprechpartnerinnen und -partner ihrer Community. Frauen, insbesondere mit Zuwanderungsgeschichte, sind in den Parlamenten stark unterrepräsentiert. Damit auch weibliche Sichtweisen und Perspektiven angemessen im Rahmen des politischen Willensbildungsprozesses berücksichtigt werden, muss der Anteil von Frauen in den Parlamenten erhöht werden.

Das **Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung** hat deshalb im Hinblick auf die Kommunalwahl 2021 erneut ein **Mentoring-Programm zur politischen Nachwuchsförderung von Frauen** gestartet. Es ist beabsichtigt, sich in Kooperation mit dem **Niedersächsischen Integrationsrat** verstärkt auch um eine Teilnahme von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte zu bemühen. Über das Mentoring-Programm zur politischen Nachwuchsförderung **„Frau.Macht.Demokratie.“** erhalten Frauen, die sich politisch engagieren, Unterstützung.

Eine besondere Form von Unterstützung stellt das ehrenamtliche Engagement dar. Es entfaltet seine Wirkung auf einer sehr persönlichen Ebene und bietet damit eine Leistung an, die eine staatliche Einrichtung nicht erbringen kann. **Ehrenamtliches Engagement** ist ebenso vielfältig wie die Engagierten selbst und findet sowohl in der Koordination von Vereinen und Initiativen, Kirchen und Wohlfahrtsverbänden als auch im rein Privaten statt. Im Kontext von Migration und Integration bildet es einen wertvollen Beitrag, weil letztlich eine Person, die hier ankommt, durch eine Person, die bereits hier angekommen oder seit Geburt verwurzelt ist, unmittelbar unterstützt wird. Für die Ankommenden ist dies gleichbedeutend mit einem großen Schritt in unsere Gesellschaft.





Spiel- und Spaßaktionen für die in den Einrichtungen der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen (LAB NI) lebenden Kinder anlässlich des Internationalen Kindertages am 1. Juni 2018.



Integration und Teilhabe gelingen am besten dort, wo Menschen – Zugewanderte und Einheimische – sich begegnen und austauschen können. Besonders positiv für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist, wenn sie aktiv an gemeinsamen Aufgaben und Zielen arbeiten, z.B. in der unmittelbaren Nachbarschaft in den Stadtteilen, in Vereinen, der freiwilligen Feuerwehr, in Sport- und Kulturvereinen oder in Bildungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen. Überall dort entsteht eine Verbundenheit zwischen Zugewanderten und Einheimischen, die langfristig auch die Zugehörigkeit zum Gemeinwesen stärkt.

Bei der 3. Integrationskonferenz „Werkstatt Wohnen und Leben“, die im August 2016 auf Einladung des Bündnisses „Niedersachsen packt an“ stattgefunden hat, wurden Handlungsbedarfe und Chancen für eine gelungene Integration der geflüchteten Menschen in Nachbarschaften und Wohnquartieren thematisiert. Ein wichtiges Ergebnis der Konferenz war, dass Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement entscheidende Instrumente für eine erfolgreiche Integration sind. Aus dieser Erkenntnis heraus entwickelte sich die Modellförderung „Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement“.

Seit 2017 werden durch das **Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz** innovative Projekte zur Förderung der Integration und Teilhabe in Wohnquartieren unterstützt. Unterstützt werden integrative Handlungsansätze, die die Gemeinwesenarbeit mit der Stadtteil- bzw. Ortsentwicklung verknüpfen. Dabei geht es auch darum, präventiv zu handeln, damit eine Unterversorgung an sozialer Infrastruktur sowie Konflikte durch kulturelle Unterschiede, soziale und ökonomische Probleme gar nicht erst entstehen.

In den Jahren 2017 und 2018 wurden insgesamt 35 Projekte unterstützt. Gemeinwesenarbeit richtet sich prinzipiell immer an alle Bewohnerinnen und Bewohner eines Quartiers. Dabei kommt den Frauen aber eine besondere Bedeutung als Vermittlerinnen und Multiplikatorinnen zu. Ein Großteil der Projekte bietet darum auch spezifische Angebote für geflüchtete und zugewanderte Frauen an. Exemplarisch sind folgende Projekte zu nennen:

Das Projekt **„Frauen(t)räume – Räume für Frauen“** der **Stadt Celle** bietet Frauen mit und ohne Fluchthintergrund selbstverwaltete Räume zur Begegnung, Beratung und Bildung. Entsprechend den Qualitätsstandards von Gemeinwesenarbeit werden gemeinsam mit den Frauen und ausgehend von ihren Interessen und Ressourcen weitere Projekte entwickelt: z.B. Gartenprojekte, eine Kreativwerkstatt, Selbsthilfegruppen zu verschiedenen Themen oder lokale und interkulturelle Feste. Ziel ist die Teilhabe und Mitgestaltung am Quartiersleben und dadurch Integration in die Gesellschaft.

Das Projekt **„Bewegte Leben – Biografien von Frauen aus aller Welt und mitten unter uns“** des **diversu e. V.** und des **Netzwerk Kaltenmoor e. V.** fördert Begegnungen von Frauen über soziokulturelle Grenzen hinweg und unterstützt ein Kennenlernen und gegenseitiges Wertschätzen ihrer verschiedenen Lebenswege. Dafür werden in Tandems aus Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in begleiteten Schreibwerkstätten deren Biografien erzählt, aufgeschrieben und öffentlich bei einer Ausstellung (Texte und Bildportraits) präsentiert.





Gemeinsamer Aktionstag von Museum Friedland und „Niedersachsen packt an“ zum Weltflüchtlingstag – World Refugee Day am 17. Juni 2018.

Ein besonderer Schwerpunkt des Projektes **„Dissen aktiv“** des **Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Osnabrück e. V.** ist es, Frauen mit Migrationshintergrund, die an öffentlichen Angeboten teilnehmen (z.B. Angebote des Kinder- und Familienzentrums, Sprachkurs, Müttercafé), als „Experten ihrer Community“ zu gewinnen. Ziel ist, dass die Frauen besondere Verantwortung in ihren Communities als Multiplikatorinnen und für das Engagement übernehmen.

In dem Projekt **„Tandem“** treffen sich seit November 2009 deutsche und türkische Seniorinnen aus dem interkulturellen Verein **Can Arcadas e. V.** und der **Katholischen Familienbildungsstätte Hannover**, um die jeweils andere Kulturen kennenzulernen und voneinander und miteinander zu lernen. Das Tandem-Projekt hat eine beispielhafte Funktion für das Miteinander von verschiedenen Kulturen und Religionen, die Menschen dazu motiviert, einander tiefere Einblicke in die jeweilige Lebenswelt zu vermitteln. Es zeigt nicht nur das Leben der Anderen, sondern lässt sie am Leben teilhaben. So entstehen Vertrauen, Akzeptanz, Freundschaft.

**„Stadtteilmütter“** ist ein Angebot im Rahmen der interkulturellen Familienbildung der **Stadt Wolfsburg**. Über einen Zeitraum von zehn Monaten werden junge Migrantinnen mit Kindern von qualifizierten Pädagoginnen geschult, um zwischen Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen oder anderen Einsatzorten als Kulturvermittlerinnen zu fungieren. Stadtteilmütter weisen Migranten-Familien in ihrem Umfeld auf Angebote beratender und helfender Institutionen hin – sie begleiten die Eltern zu Einrichtungen und Institutionen und vermitteln bei Sprachproblemen.

Das Projekt **„Vindue“** ist eine Kooperation des **Diakonischen Werkes Wolfsburg** und der **Evangelischen Familienbildungsstätte Wolfsburg**. Dabei werden ausgebildete Stadtteilmütter eingestellt, die durch pädagogische Fachkräfte noch weitergebildet werden, um sie auf ihre Aufgabe vorzubereiten. Diese Frauen werden nach ihrer Vorbereitungszeit Familien (Frauen) mit Fluchterfahrung besuchen, die bereits in eigenen Wohnungen leben. Sie werden ihnen zuhören, mit ihnen austauschen gehen sowie Möglichkeiten aufzeigen, Angebote vor Ort zu nutzen. Ziel ist es, die gesellschaftliche Teilhabe zu fördern, in Alltagsfragen zu unterstützen, über Kulturbesonderheiten aufzuklären und diese den Familien und Frauen nahezubringen. Eine bessere Integration der Familien in unser Sozialsystem und die Verhinderung von Parallelgesellschaften stehen dabei im Fokus.

## VI. Gesundheitsfördernde Angebote – Beratung, Gewaltschutz und Prävention

Art. 2 Abs. 2 Grundgesetz sichert das Recht auf körperliche Unversehrtheit zu. Gleichwohl kann jeder in der Bundesrepublik Deutschland lebende Mensch Opfer einer Gewalttat werden. Zuwandernde Menschen mit mangelnden oder nur geringen Sprachkenntnissen und fehlenden familiären Bindungen bzw. sozialen Kontakten bilden in diesem Zusammenhang eine Gruppe mit erhöhter Gefährdung. So können beispielsweise Frauen aus EU-Ländern, die als Arbeitsmigrantinnen in die Bundesrepublik Deutschland kommen, Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution werden. Geflüchtete Kinder, Jugendliche und Frauen, die häufig bereits vor ihrer Ankunft in der Bundesrepublik Deutschland Gewalt erfahren haben, bilden ebenfalls eine Gruppe mit erhöhter Gefährdung. Es ist daher in besonderem Maße geboten, sie vor weiteren Gewalttaten zu schützen. Hierfür stehen vielfältige Präventions- und Hilfsangebote zur Verfügung.

Bei der Unterbringung der Flüchtlingsfrauen und -familien in den Aufnahmeeinrichtungen des Landes wird deren individuelle Situation ebenso berücksichtigt wie die gleichgeschlechtlich orientierter, bisexueller, trans- und intergeschlechtlicher Menschen. Eine enge **Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner durch den Sozialdienst der Landesaufnahmebehörde (LAB NI)** ermöglicht, Problemlagen frühzeitig zu erkennen. Zudem findet im Rahmen des Erstgesprächs beispielsweise eine umfassende Aufklärung zum Thema Kinder- und Gewaltschutz statt.

Niedersachsen hat bereits im Dezember 2015 als erstes Bundesland ein Gewaltschutzkonzept, das **„Konzept zum Kinderschutz und Gewaltschutz für Frauen in Aufnahmeeinrichtungen des Landes für Asylbegehrende und Flüchtlinge für die in der Zuständigkeit des Landes befindlichen Erstunterkünfte für geflüchtete Menschen“**, erstellt. Dieses wird fortlaufend evaluiert und angepasst.

Sprachliche Verständigungsschwierigkeiten stellen häufig Barrieren dar, die die Inanspruchnahme von Hilfs- und Unterstützungsangeboten verhindern. Durch das Projekt **„Worte helfen Frauen – Übersetzungsleistungen für geflüchtete Frauen“** des Vereins **Gleichberechtigung und Vernetzung e. V.**, das vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert wird, soll der Zugang zu Frauenunterstützungseinrichtungen gegen sexuelle und häusliche Gewalt erleichtert werden. Es bietet die Möglichkeit, für Beratungsgespräche mit geflüchteten Frauen und Mädchen Übersetzungsleistungen abzurechnen. Das Angebot stand ursprünglich allen vom Land Niedersachsen anerkannten und geförderten Frauen- und Mädchenhäusern sowie Gewalt- und Schwangerenberatungsstellen zur Verfügung. Nun hat sich der Kreis der abrechnungsfähigen Stellen dahingehend erheblich erweitert, dass auch Kommunen und Beratungsstellen öffentlicher sowie privater Träger die Leistungen in Anspruch nehmen können, wenn sie im Hinblick auf Bildung, Beruf oder gesellschaftliche Teilhabe beraten. Das sind beispielsweise kommunale Gleichstellungsbeauftragte, Mehrgenerationenhäuser, AIDS-Hilfen und die Koordinierungsstellen für Frauen und Wirtschaft.

Das **Ethno-Medizinische Zentrum (EMZ) e. V.** nimmt psychosoziale Integrations- und Betreuungsaufgaben wahr und bietet individuelle Beratung für Flüchtlinge sowie Migrantinnen und Migranten. Das EMZ unterstützt mit ehrenamtlich Engagierten eine bürgernahe Gesundheitsversorgung der zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie der Flüchtlinge in Gesundheitsämtern, Krankenhäusern und anderen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung. Diese Unterstützung besteht im Wesentlichen in der Vermittlung von Kommunikationshilfen.



Bildhaft dargestellte Ergebnisse eines Werkstattforums der 2. Integrationskonferenz „Werkstatt Arbeit“ des Bündnisses am 6. Juni 2016.

Besonderer Unterstützungsbedarf besteht in Fällen von drohender Zwangsheirat. Von Zwangsheirat Betroffene befinden sich in einem schwierigen Konflikt zwischen den eigenen Vorstellungen und denen der Eltern. Deshalb fühlen sich in vielen Fällen die betroffenen Mädchen und Frauen (in seltenen Fällen auch junge Männer), aber ebenso die außenstehenden Personen, die von Zwangsheirat erfahren haben, zunächst einmal hilflos. Das Handlungskonzept „Zwangsheirat ächten – Zwangsehen verhindern“ stellt einen bewährten Handlungsrahmen dar, um dem Missstand Zwangsheirat u. a. mit dem „Krisentelefon GEGEN Zwangsheirat“ des kargah e. V. entgegenzuwirken. Unter 0800 0667 888 können sich Betroffene, aber auch Angehörige, Lehrkräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden oder Beratungsstellen kostenlos und anonym beraten lassen.

Eng verbunden mit dem Handlungskonzept gegen Zwangsheirat ist die Einrichtung eines Kriseninterventionsplatzes. Mit der Einrichtung „Ada“ gibt es seit 2010 eine anonyme Wohngruppe und Schutzeinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund, die von Zwangsheirat oder anderer familiärer Gewalt betroffen sind.

Im Kontext von geflüchteten Frauen gibt es darüber hinausgehend Handlungsbedarf im Hinblick auf die **Verhinderung und Behandlung von Folgen weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)**. Nach bisherigen Schätzungen sind niedersachsenweit rund 3.500 Frauen und Mädchen aus FGM-Risikonationen (Prävalenzrate 88-98 Prozent) von FGM betroffen oder bedroht. Kindern in Familien aus Risikonationen droht im Falle fehlender Aufklärung der Eltern eine Genitalverstümmelung, so dass diesbezüglich Präventionsarbeit erforderlich ist. Kultursensible Handlungskonzepte sehen eine enge Einbindung der jeweils betroffenen kulturellen Communities vor. Um Betroffene wirkungsvoll zu unterstützen, ist zunächst eine Sensibilisierung und Vernetzung medizinischer und beratender Professionen sinnhaft, um bereits bestehende Erkenntnisse zu verknüpfen und schon erkennbare Bedarfe zeitnah zu ermitteln. Für 2019 ist geplant, den bestehenden und vom **Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung** begleiteten Arbeitskreis zu einem Runden Tisch bzw. perspektivisch zu einem landesweiten Netzwerk nebst Informationsplattform auszubauen und weitere Akteurinnen und Akteure einzubinden.

Unter den von Menschenhandel und Zwangsprostitution Betroffenen sind viele Frauen mit Migrationshintergrund. Sie brauchen besonderen Schutz und Begleitung. Durch die **Beratungsstellen Kobra e. V.** und **SOLWODI e. V.** erhalten von Menschenhandel und Zwangsprostitution Betroffene Unterstützung.

Generell lässt sich feststellen, dass die Anzahl der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen, die in den Einrichtungen Hilfe suchen, kontinuierlich auf hohem Niveau ist. Auffällig ist der stetige Anstieg des Anteils von Frauen mit Migrationshintergrund. Der Anteil lag in den Frauenhäusern 2016 bei über 66 Prozent (vgl. 2010: 41 Prozent), bei den Gewaltberatungsstellen bei rund 31 Prozent und in den Beratungs- und Interventionsstellen (BISS) gegen Gewalt bei rund 42 Prozent. In den Frauenhäusern ist auch der Anteil der durchgeführten Beratungen von Frauen mit Migrationshintergrund mit rund 53 Prozent auffällig hoch. Über die Förderung von Maßnahmen für Frauen und Mädchen, die von Gewalt betroffen sind, soll schnell und unbürokratisch ein niedrigschwelliges Hilfsangebot zur Verfügung stehen.

Das **Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V. (NTFN)** fungiert als zentrale Anlaufstelle für die psychotherapeutische Behandlung von Geflüchteten und ist derzeit mit acht Standorten landesweit vertreten. Das therapeutische Angebot an den Standorten setzt sich neben Einzeltherapien aus diversen Gruppenangeboten zusammen. In offenen Sprechstunden können Geflüchtete ohne vorherige Ankündigung ein psychosoziales/therapeutisches Gespräch führen. Zudem vermittelt der NTFN e. V. Betroffene in die Regelversorgung und an praktizierende Therapeutinnen und Therapeuten in Wohnnähe der Patientinnen und Patienten.

**Zanzu** ist ein Projekt der **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)** und **Sensoa**, dem flämischen Expertenzentrum für sexuelle Gesundheit. Das Webportal bietet Informationen für Migrantinnen und Migranten in 13 Sprachen zu den gesundheitlichen Themen: Familienplanung und Schwangerschaft, Infektionen, Sexualität, Beziehungen und Gefühle, Rechte und Gesetze.

Als **Interkulturelle Pflegelotsen** werden freiwillig Engagierte in der **Gesundheitsregion Osnabrücker Land** seit 2018 zu Themen rund um das Gesundheits- und Pflegesystem geschult, um so als muttersprachliche Mittlerinnen und Mittler zwischen Interessierten, Pflegebedürftigen sowie deren Angehörigen und dem Pflegesystem zu fungieren. Offene Sprechstunden aber auch Einzelberatungen vor Ort haben das Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund besser in das Gesundheits- und Pflegesystem zu integrieren. Hilfesuchende sollen somit zukünftig selbstständig und aktiv Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen können. Die Pflegelotsen können frei entscheiden, in welchem Umfang sie ihre Beratung anbieten möchten. Bei Fragen oder Problemen werden sie unterstützt und begleitet. Die Schulungen in diesem Projekt sind kostenfrei.

## „Niedersachsen packt an“

Das Bündnis ist die übergreifende Initiative von Deutschem Gewerkschaftsbund, den beiden christlichen Kirchen, den Unternehmerverbänden Niedersachsens und der Niedersächsischen Landesregierung. Ziel der Bündnispartner ist es, die Integration all derer, die vor Krieg, Terror und politischer Verfolgung nach Niedersachsen geflohen sind und hier eine Perspektive für ihre Zukunft suchen, voranzubringen. Gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden, den großen Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen, Unternehmen, Kammern, der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitnehmersvertretern und zahlreichen Verbänden und Einzelpersonen wird überparteilich angepackt.

„Niedersachsen packt an“ ist dabei eine offene und lebendige Allianz – eine Plattform, die nicht statisch ist, sondern die täglich neue Partnerinnen und Partner sowie Unterstützerinnen und Unterstützer hinzugewinnt.

[www.niedersachsen-packt-an.de](http://www.niedersachsen-packt-an.de)

### Die Aufgaben

Das Bündnis geht besonders vordringliche Aufgaben an. Dazu gehören die großen übergreifenden Themenfelder Sprachförderung, Arbeitsmarktintegration, Wohnen und Leben, Freiwilliges Engagement sowie die politische und gesellschaftliche Teilhabe von geflüchteten Menschen in Niedersachsen. In thematischen Arbeitsgruppen wird die Arbeit des Bündnisses inhaltlich untermauert und den jeweiligen aktuellen Herausforderungen angepasst.

„Niedersachsen packt an“ wird durch einen Koordinierungskreis und eine Geschäftsstelle in der Niedersächsischen Staatskanzlei unterstützt. Hier werden die organisatorischen und inhaltlichen Fragen der Bündnisarbeit koordiniert.

Kontakt:

E-Mail: [buendnis@niedersachsen.de](mailto:buendnis@niedersachsen.de)



## Die Ziele

Hauptziel des Bündnisses ist die Zusammenführung von Akteurinnen und Akteuren sowie die Bündelung von Maßnahmen zur Integration der jüngst nach Niedersachsen zugewanderten Menschen und die Unterstützung der zahlreichen haupt- und ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagierten Frauen und Männer. Gerade in Zeiten des demografischen Wandels bringen geflüchtete Menschen, die in unserem Land eine Lebensperspektive suchen, Chancen und Impulse für unsere Gesellschaft mit: Wenn wir die Potenziale dieser Menschen erkennen, entwickeln und fördern, gelingt Integration! All unsere Bemühungen werden dazu beitragen, dass wir gemeinsam ein weltoffenes und tolerantes Miteinander gestalten und den Wohlstand und die Lebensqualität in Niedersachsen nicht nur mit Menschen aus anderen Herkunftsländern teilen, sondern nachhaltig sichern.

### „Niedersachsen packt an“:

- vernetzt Akteurinnen und Akteure – damit Kräfte gebündelt und aus den vielen Integrationsangeboten der staatlichen, kommunalen, freien und zivilgesellschaftlichen Träger eine abgestimmte Gesamtschau erstellt und die Perspektiven der Menschen verbessert werden
- identifiziert Handlungsschwerpunkte & Hemmnisse – damit wir unsere vorhandenen Ressourcen zielgerichtet und fokussiert einsetzen und künftig Hindernisse überwinden
- entwickelt kreative Lösungswege und Ideen – weil wir nur mit neuen Denkansätzen und Lösungen die vielfältigen und großen Aufgaben, die vor uns liegen, meistern werden
- stellt gute Beispiele heraus – damit wir im konstruktiven Zusammenspiel voneinander lernen und die guten Ideen, die vielerorts existieren, „Schule machen“
- erzeugt Regionalität – damit Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze in den Regionen Niedersachsens zielgenau vertieft, ausgestaltet und dort wirksam in die Tat umgesetzt werden
- gewinnt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – damit wir unsere Integrationsleistungen und -erfolge auf eine breite Basis stellen, aktuelle Entwicklungen kommunizieren und in weiten Teilen den gesellschaftlichen Konsens herstellen

- stärkt die Anerkennungskultur – damit all den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die sich aller Orten solidarisch und mitmenschlich mit den Flüchtlingen und Asylsuchenden zeigen, oft ganz praktische Alltagshilfe leisten und für eine beeindruckende Willkommenskultur in Niedersachsen sorgen, der mehr als verdiente Dank zuteilwird. Das Engagement und die Hilfsbereitschaft all dieser Bürgerinnen und Bürger in Niedersachsen, die in Flüchtlingsunterkünften, Kindergärten, Sprachlernklassen, Sport- und Musikvereinen, Kirchengemeinden, Kleiderkammern, Beratungs- und Anlaufstellen – um nur einige zu nennen – aktiv sind, soll die ihnen zustehende Aufmerksamkeit erfahren.

...und nicht zuletzt:

- strahlt Zuversicht aus – weil die niedersächsische Antwort auf diese große Herausforderung der heutigen Zeit nur lauten kann: „Wir packen das!“, weil wir mit starken Partnerinnen und Partnern gemeinsam diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe meistern können.

### Mitmachen!

„Niedersachsen packt an“ ist für alle Menschen – gleich welcher Herkunft – und für alle Vereine und Organisationen im Land offen. „Niedersachsen packt an“ richtet ein starkes Signal an all diejenigen, die die Menschenwürde missachten, gegen Flüchtlinge und Andersdenkende hetzen oder Menschen mit Terror und Gewalt einzuschüchtern versuchen.

„Niedersachsen packt an“ ist ein breites Bündnis für ein solidarisches, tolerantes, demokratisches und menschliches Niedersachsen, in dem wir gemeinsam mit unseren neuen Nachbarinnen und Nachbarn leben und Zukunft gestalten wollen!

Derzeit unterstützen über 2.669 Privatpersonen und über 339 Institutionen (Stand Mai 2019) das Bündnis „Niedersachsen packt an“ ideell, indem sie Gesicht zeigen, Position beziehen und die Botschaft unseres Bündnisses in das Land und in ihre Regionen tragen.



# Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

## Die Kontaktdaten der Bündnispartnerinnen und Bündnispartner „Niedersachsen packt an“ sind:

Roland Irek  
Leiter der Geschäftsstelle des Bündnisses  
„Niedersachsen packt an“  
Niedersächsische Staatskanzlei  
Planckstraße 2, 30169 Hannover  
Telefon 0511 120-6803  
E-Mail [Roland.Irek@stk.niedersachsen.de](mailto:Roland.Irek@stk.niedersachsen.de)

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers  
Haarstraße 6, 30169 Hannover  
Telefon 0511 563583-0  
E-Mail [landesbischof@evlka.de](mailto:landesbischof@evlka.de)

Katholisches Büro Niedersachsen,  
Kommissariat der katholischen Bischöfe  
Nettelbeckstraße 11, 30175 Hannover  
Telefon 0511 281079  
E-Mail [kath.bueronds@t-online.de](mailto:kath.bueronds@t-online.de)

Unternehmerverbände Niedersachsen e. V. (UVN)  
Schiffgraben 36, 30175 Hannover  
Telefon 0511 8505-243  
E-Mail [uvn@uvn-online.de](mailto:uvn@uvn-online.de)

DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt  
Otto-Brenner-Straße 7, 30159 Hannover  
Telefon 0511 12601-32  
E-Mail [bezirk.nsb-san@dgb.de](mailto:bezirk.nsb-san@dgb.de)

Bundesagentur für Arbeit,  
Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen  
Röpkestraße 3, 30173 Hannover  
Telefon 0511 98850  
E-Mail [Niedersachsen-Bremen.Migration@arbeitsagentur.de](mailto:Niedersachsen-Bremen.Migration@arbeitsagentur.de)

Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens derzeit unter der Federführung des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes

Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund  
Arnswaldtstraße 28, 30159 Hannover  
Telefon 0511 302850  
E-Mail [nsgb@nsgb.de](mailto:nsgb@nsgb.de)

Niedersächsischer Städtetag  
Prinzenstraße 17, 30159 Hannover  
Telefon 0511 36894-0  
E-Mail [post@nst.de](mailto:post@nst.de)

Niedersächsischer Landkreistag  
Am Mittelfelde 169, 30519 Hannover  
Telefon 0511 87953-0  
E-Mail [geschaeftsstelle@nlt.de](mailto:geschaeftsstelle@nlt.de)



# Kontakte

Förderprogramm „Sprachkurse für geflüchtete Frauen“  
Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung  
Telefon 0511 300330-330  
info@aewb-nds.de  
www.aewb-nds.de

---

Rucksack KiTa und Griffbereit  
Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)  
Soziale Brennpunkte Niedersachsen e. V.  
Britta Kreuzer  
Telefon 0511 7000526  
britta.kreuzer@lag-nds.de  
www.lag-nds.de

---

MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen  
Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten  
und Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.  
Telefon 0511 9215106  
beate.seusing@amfn.de  
www.men-nds.de

---

FIFA-Förderschwerpunkt „Zugewanderte Frauen“  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und  
Gleichstellung  
Katja Taranczewski  
Telefon 0511 120-3014  
Katja.Taranczewski@ms.niedersachsen.de

---

Netzwerk Migrantinnen und Arbeitsmarkt  
DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt  
Naciye Celebi-Bektas  
Telefon 0511 12601-62  
naciye.celebi-bektas@dgb.de  
www.niedersachsen.dgb.de/-/C9G

---

Perspektiven für weibliche Flüchtlinge und Migrantinnen (Perf-W)  
Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen  
Kai von Hörsten  
Telefon 0511 9885-2114  
Niedersachsen-Bremen.Migration@arbeitsagentur.de  
www.arbeitsagentur.de

---

„LandAtelier für Migrantinnen  
im LandPark Lauenbrück gGmbH“  
LandPark Lauenbrück gemeinnützige GmbH  
Telefon 04267 954760  
katharine.vonschiller@landpark.de  
www.landpark.de

---

EDKA – Erwerb digitaler Kompetenzen  
und Arbeitsmarktintegration  
Exil – Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge e. V.  
Sara Höweler  
Telefon 0541 380699-14  
sara.hoeweler@exilverein.de  
www.exilverein.de

---

Bildungs- und Beratungsstelle G mit Niedersachsen –  
Geschlechtergleichstellung in Zeiten des gesellschaftlichen  
Wandels  
Telefon 0800 1424345  
www.g-mit-niedersachsen.de

---

Digitale Welten für Frauen aller Kulturen  
kargah e. V.  
Barbara Fritz  
Telefon 0511 126078-2326  
b.fritz@kargah.de  
www.kargah.de

---

Selbstbewusst im Osnabrücker Land –  
Empowerment für Migrantinnen  
Katholische LandvolkHochschule Oesede  
Johannes Buß  
Telefon 05401 8668-12  
buss@klvhs.de

„Frauen stärken – starke Frauen“  
Landesaufnahmebehörde am Standort Oldenburg  
Janna Zalikowski  
Telefon 0441 9202-550  
Janna.Zalikowski@extern-lab.niedersachsen.de

---

AMIN – Afrikanische Migrantinnen in Niedersachsen  
baobab – zusammensein e. V.  
Kass Kasadi  
Telefon 0511 71308156  
kasadi@baobab-zs.de

---

Frau.Macht.Demokratie.  
Gleichberechtigung und Vernetzung e. V.  
Christina Machens  
Telefon 0511 336506-35  
machens@gleichberechtigung-und-vernetzung.de  
www.frau-macht-demokratie.de

---

Frauen(t)räume – Räume für Frauen  
Stadt Celle  
Monika Rietze  
monika.rietze@celle.de  
www.celler-zuwanderungsagentur.de

---

Bewegte Leben – Biografien von Frauen aus  
aller Welt und mitten unter uns  
diversu e. V.  
Dr. Christine Katz  
katz@diversu.org  
www.diversu.org

---

Dissen aktiv  
Caritasverband für Stadt und Landkreis Osnabrück e. V.  
Katharina Trimpe  
Telefon 0173 3417890  
k.trimpe@caritas-os.de

---

Tandem  
Kath. Familienbildungsstätte Hannover  
Beata Brod  
Telefon 0511 1640570  
brod@kath-fabi-hannover.de

---

Stadtteilmütter  
Stadt Wolfsburg  
Ursula Cremer  
Telefon 05361 28-1736  
ursula.cremer@stadt.wolfsburg.de

---

Vindue  
Ev. Familienbildungsstätte Wolfsburg  
Eva Grote-Girmendonk  
Telefon 05361 89333-16  
e.grote@fabi-wolfsburg.de  
und  
Diakonisches Werk Wolfsburg  
Alexandra Fastnacht  
Telefon 05361 8918141  
fluechtlingsarbeit.wolfsburg@evlka.de

---

„Worte helfen Frauen – Übersetzungsleistungen  
für geflüchtete Frauen“  
Gleichberechtigung und Vernetzung e. V.  
Telefon 0511 336506-0  
kontakt@gleichberechtigung-und-vernetzung.de  
www.Worte-helfen-Frauen.de

---

„Krisentelefon GEGEN Zwangsheirat“  
Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung  
Frau Cornelia Bretthauer  
Telefon 0511 120-2963  
E-Mail: cornelia.bretthauer@ms.niedersachsen.de

---

Krisentelefon  
kargah e. V.  
Telefon 0800 0667888  
zwangsheirat@kargah.de

Verhinderung und Behandlung von Folgen  
weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)  
Organisation Runder Tisch FGM  
Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung  
Silke von der Kammer  
Telefon 0511 120-2964  
silke.vonderkammer@ms.niedersachsen.de  
und  
Stefanie Rennspiess  
Telefon 0511 120-2962  
stefanie.rennspiess@ms.niedersachsen.de

---

SINA – Soziale Integration Neue Arbeit  
Mariam Kashani Moghadam  
Telefon 0511 33099630  
mkashani-moghadam@sina-hannover.de  
www.sina-hannover.de  
www.diakonisches-werk-hannover.de

---

Kobra – Koordinierungs- und Beratungsstelle  
gegen Menschenhandel e. V.  
Telefon 0511 2157822-0  
info@kobra-hannover.de

---

SOLWODI – Beratungsstelle Braunschweig  
Telefon 0531 4738112  
braunschweig@solwodi.de

---

SOLWODI – Beratungsstelle Osnabrück  
Telefon 0541 5281909  
osnabrueck@solwodi.de

---

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.  
Telefon 0511 856445-0  
info@ntfn.de

Niedersächsisches Ministerium  
für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz  
Telefon 0511 120-0  
poststelle@mu.niedersachsen.de

---

Niedersächsisches Ministerium  
für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung  
Telefon 0511 120-0  
poststelle@ms.niedersachsen.de

---

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur  
Telefon 0511 120-0  
poststelle@mwk.niedersachsen.de



**Niedersachsen  
packt an**

**ZUSAMMEN.  
MEHR.**

Herausgeberin  
Geschäftsstelle des Bündnisses  
„Niedersachsen packt an“

Internet  
[www.niedersachsen-packt-an.de](http://www.niedersachsen-packt-an.de)

Impressum  
Niedersächsische Staatskanzlei

Ansprechpartner  
Roland Irek  
Leiter der Geschäftsstelle des Bündnisses  
„Niedersachsen packt an“  
Planckstraße 2  
30169 Hannover  
E-Mail  
[Poststelle@stk.niedersachsen.de](mailto:Poststelle@stk.niedersachsen.de)

Stand: Mai 2019

Bildnachweis  
© Rawpixel.com, © motortion, © Fotofreundin – stock.  
adobe.com, Titel / VoxR, S.5 / Tanja Föhr, Agentur für  
Innovationskulturen, S.7/8 / Koordinierungsstelle Frau-  
en & Wirtschaft Landkreis Rotenburg (Wümme), S.10  
/ VHS Göttingen, S.12/13 / Nds. Staatskanzlei, S.14 /  
RKW Nord GmbH, S.16 / Nader Ismail, S.20 / LAG  
Soziale Stadtentwicklung, S.22/23 / LAB NI/ Hage,  
S.24 / LAB NI/Hage, S.25 li. / LAB NI/ Schirmer, S.25  
re. / Stephan Beuermann, S.26 / Jasper Ehrich, S.30

V. i. S. d. P.  
Roland Irek

Alle Angaben erfolgten nach bestem Wissen und  
Gewissen. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



**Niedersachsen. Klar.**